

Die Schülerzahl verdoppelt

Bildung 1800 Nachwuchsmusiker von Waltenhofen bis Sonthofen werden in der Musikschule Oberallgäu-Süd unterrichtet. Das Institut ist heute ein Verein. Die Lösung entstand aus der Not heraus

VON KLAUS SCHMIDT

Oberallgäu Musik fördert und fördert das Gehirn. Solche Erkenntnis höre er von Politikern in jeder zweiten Sonntagsrede, sagt Anton Hagspiel, Leiter der Musikschule Oberallgäu-Süd. Er weiß aber auch: In Österreich werde es als höchste politische Aufgabe angesehen, Musikschulen zu fördern. „Davon sind wir in Deutschland noch etwas entfernt.“

Dabei sind die Aufgaben einer solchen Einrichtung durchaus umfangreich, wie das Beispiel der Musikschule Oberallgäu-Süd zeigt, an der heute 1800 Schüler von Sonthofen bis Waltenhofen und von Oberstaufen bis Rettenberg betreut werden.

Umfang und Aufgaben der Einrichtung sind über die Jahre gewachsen. Und auch die Struktur hat sich verändert. Das Institut ist heute ein Verein. Er entstand 2005 aus einer Not heraus. Anton Hagspiel leitete damals die Städtische Musikschule Sonthofen. Der drohte die Schließung – wegen der „sehr unangenehmen“ finanziellen Situation der Kreisstadt, sagt Hagspiel. Den Ausweg bot der Verein, unter dessen Dach die einst Städtischen Musikschulen von Sonthofen und Immenstadt mit der Zweigstelle Oberstaufen zusammengeführt wurden. Die Kosten für die Verwaltung verringerten sich, aber auch die Kosten für das Personal. Denn die Lehrer, die übernommen wurden, erhielten zwar ihr bisheriges Gehalt, mussten aber für ein Drittel ihrer Rentenabsicherung selbst aufkommen. Und für Lehrer, die nach 2005 eingestellt wurden, gab es solchen „Bestandsschutz“ überhaupt nicht mehr.

Trotzdem habe im Zuge der Umwandlung keiner der Lehrer die Musikschule verlassen. „Das Berufs-



Arvid Kerschnitzki (15) aus Immenstadt spielt im siebten Jahr Klavier und im zweiten Geige. Er ist einer von 1800 Schülern, die an der Musikschule Oberallgäu-Süd unterrichtet werden. Anton Hagspiel (rechts) leitet das Institut. Foto: Günter Jansen

ethos war ihnen wichtiger“, sagt Hagspiel. „Musik ist ihre Leidenschaft.“ Der Umbau habe jedoch nicht nur Einbußen für die Lehrer gebracht, es gab auch positive Aspekte: etwa mehr Bewegungsfreiheit beim Unterrichten. Und die Musikschule ist gewachsen. Die Schüler-

zahl habe sich verdoppelt. Denn weitere Gemeinden schlossen sich dem Verein an: Blaichach, Missen-Wilms und Waltenhofen. Zudem gibt es eine Zusammenarbeit mit Kindergärten und Grundschulen.

So werde zum Beispiel in den Kindergärten von Sonthofen und Wal-

tenhofen, aber auch in Thalkirchdorf und Stein musikalische Früherziehung angeboten. In der ersten Klasse der Grundschule gebe es eine musikalische Grundausbildung, die das Singen, das Gefühl für Rhythmus und das Kennenlernen von Instrumenten fördere. Ab dem zweiten Schuljahr werde Gitarre und Blockflöte unterrichtet. Das Konzept zeige Erfolg: 30 bis 45 Prozent der Schüler besuchen danach die Musikschule.

Dort unterrichten 72 Lehrkräfte, darunter sechs in Vollzeit. 40 Lehrer geben etwa 20 Stunden pro Woche, der Rest zehn Stunden. Mittlerweile werden fast alle Instrumente angeboten. In diesem Schuljahr sei noch die Lücke bei Fagott und Oboe geschlossen worden, berichtet Anton Hagspiel. Die Folge: Die Musikschule bildet nun den kompletten Nachwuchs für die Blaskapellen im Vereinsgebiet aus. Solch umfangreiches Unterrichtsangebot kostet Geld, das die Schule zur Hälfte über Gebühren finanziert (siehe Infokasten).

Hagspiel hält eine gut funktionierende Musikschule für unverzichtbar im Angebot einer Region. Sie biete eine qualitätsvolle Ausbildung (auch für sozial benachteiligte Kinder, die eine Unterstützung erhalten), bereichere das kulturelle Leben durch Konzerte und Vorspiele und biete für Eltern einen Anreiz, in eine Gegend zu ziehen. Hinzu komme, dass Forschungen den Nutzen belegen.

So habe zum Beispiel eine Studie in Berlin gezeigt, bei Kindern, die konsequent Musikunterricht erhielten, sei die Kriminalitätsrate gegen Null gesunken, die Zahl der Schulabbrecher verschwindend gering gewesen. Die Kinder hätten sich gut in die Gesellschaft integriert. Natürlich förderten solche Studien ein „idealisiertes Bild“, sagt Hagspiel. Aber der 63-Jährige weiß aus Erfahrung: Musizieren sei nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern fördere die Kreativität und stabilisiere die Persönlichkeit, steigere die Leistung und verbinde Generationen.

Wie sich das Institut finanziert

- Das **Jahresbudget** der Schule liege bei 1,3 bis 1,4 Millionen Euro, wobei die Personalkosten etwa 1 Million Euro betragen, sagt Schulleiter Hagspiel. Der Rest seien Kosten für Noten, Instrumente oder deren Wartung.
- Das Budget werde dabei zur Hälfte über **Gebühren** finanziert. So kostete zum Beispiel der Einzelunterricht, der 55 Prozent der Lehrtätigkeit ausmache, je nach Instrument zwischen 1020 und 1080 Euro pro Jahr, der Unterricht in Zweiergruppen zwischen 560 und 610 Euro pro

Jahr. Rund zwölf Prozent des Budgets betrage die Förderung durch den Landesverband der Musikschulen.

- Der Rest von 38 Prozent werde auf **die Gemeinden verteilt**, sagt Hagspiel. Ausschlaggebend seien dabei die Jahreswochenstunden und die Zahl der Schüler. Auf Sonthofen kommen zum Beispiel in diesem Schuljahr etwa 260 000 Euro zu, auf Waltenhofen 34 000 Euro. Was von dem Betrag nicht benötigt werde, wird zurück überwiesen. So erhielt Immenstadt beispielsweise 39 000 Euro zurück.

Musikschulen in der Region

Weitere Musikschulen in der Region:

- **Städtische Sing- und Musikschule Kempten**
 - **Kommunale Musikschule Oberstdorf**
- Daneben gibt es Einrichtungen, die nicht dem Verband der Bayerischen Musikschulen angehören, etwa die **Bläuserschule Fischen**, die **Sing- und Volksmusikschule Bad Hindelang** oder das **Musische Zentrum Altusried**. Außerdem gibt es in der Region private Ausbildungsstätten. (ks)